

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Seite 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N. 140.

Donnerstag, den 25. November

1880.

Bekanntmachung.

Im Monat October 1880 betragen im Hauptmarktorthe Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Fourageartikel

7 Mark 78 Pf. für 1 Centner Hafer,	
3 = 58 = = 1 = Heu und	
2 = 56 = = 1 = Stroh.	

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
am 22. Novbr. 1880.
Freiherr von Wirsing. Et

Bekanntmachung,

die Stadtverordneten-Ergänzungswahl betreffend.

Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordneten-Collegium die Herren Rentamtmann Wettenge, Dr. med. Haffsurthner, Kaufmann Alfred Reichner und Kaufmann Emil Reichner aus und sind an deren Stelle, sowie an Stelle der von hier verzogenen Herren Postdirector Weigel und Amtsanwalt Cyfrig, ingeleichen an Stelle des verstorbenen Herrn Diffinatore Erdmann Reichner 7 Stadtverordnete zu wählen, von denen mindestens 3 unanfällig sein müssen, da von den im Amte verbleibenden 14 Stadtverordneten die Herren Kaufmann Oscar Georgi, Schmiedemeister Hermann Lamm, Kaufmann Carl Lipfert, Kaufmann Ludwig Rockstroh, Mühlenbesitzer Moritz Goldbach, Buchdruckereibesitzer Hannebohn, Maurermeister Ernst Gerischer, Destillateur Albrecht Gnüchel, Hypothekensbuchführer August Seelig, Schieferdeckermeister August Conrad und Maler Heinrich Jochimsen anständig, die Herren Kaufmann Carl Julius Dörffel, Kaufmann Bernhard Reichner und Gerichtsschreiber Gustav Jugelt unanständig, mithin 11 anständig und 3 unanständig sind.

Als Wahltag ist

Montag, der 13. December 1880

anberaumt worden und werden die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt, welchen Stimmzettel einige Tage vor der Wahl zugehen werden, hiermit aufgefordert, an diesem Tage von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr ihre Stimm-

zettel, auf welchen nach Vorstehendem die Namen von 7 wählbaren Bürgern, von denen mindestens 3 unanständig sein müssen, zu verzeichnen sind, im Rathhauseaal vor dem versammelten Wahlausschusse persönlich abzugeben.

Die aufgestellte Liste der Stimmberechtigten und der Wählbaren liegt vom 25. November bis zum 9. December dieses Jahres Mittags 12 Uhr zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle aus.

Die Ende dieses Jahres aus dem Collegium ausscheidenden Stadtverordneten sind sofort wieder wählbar.

Etwaige Einsprüche gegen die Liste sind bis zum 2. December dieses Jahres zu bewirken.

Eibenstock, am 23. November 1880.

Der Stadtrath.
Hofe.

Bekanntmachung,

die Volkszählung betreffend.

Am 1. December dieses Jahres findet im Deutschen Reiche eine Volkszählung statt. Der Bezirk hiesiger Stadt ist zu diesem Behufe in 40 Zählbezirke eingetheilt und ist für jeden solchen Bezirk behufs Auftheilung, Revision und Wiedereinsammlung der Zählungslisten ein Zähler ernannt worden.

Die Herren Zähler, welche der Einwohnerschaft gegenüber durch ein mit dem stadträthlichen Stempel versehenes Verzeichniß der zu ihren Bezirken gehörigen Brandkatasternummern legitimirt sind, werden die Zählungslisten in den letzten Tagen dieses Monats austheilen.

Unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Volkszählung ergeht an die Einwohnerschaft hiesiger Stadt hiernit das Ersuchen, in Gemäßheit der den Zählungslisten vordruckten Anleitung sich für die Ausfüllung dieser Listen genau zu informieren, dieselben vorschriftsmäßig, vollständig und wahrheitsgemäß auszufüllen, in Zweifelsfällen über die Art der Ausfüllung derselben aber bei den Herren Zählern oder an Rathsstelle sich Auskunft zu erholen.

Die Wiedereinsammlung der Zählungslisten beginnt am 1. December Mittags. Eibenstock, am 24. November 1880.

Der Stadtrath.
Hofe.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Judenfrage, welche zwei volle Tage im preussischen Abgeordnetenhanse in Anspruch nahm, hat ihren Abschluß gefunden. Bei dieser Gelegenheit ist eine eigenthümliche Erscheinung zu Tage getreten, wie sie wohl selten im parlamentarischen Leben sonst vorkommt. So weit die Gegner in dieser Frage auch auseinanderstehen, alle sind sie von der Antwort der Regierung auf die Interpellation zu Gunsten der Juden zufriedengestellt. Keiner hat für die Regierung ein Wort des Vorwurfs, und das Einzige, was gegen dieselbe vorgebracht wurde, war, daß Birkhoff sagte, die Antwort sei „kühl“, worauf Windhorst erklärte, er habe dieselbe für „warm“ gehalten. Die ganze Verhandlung kann man wohl als „unfruchtbar“ bezeichnen, da sie die Judenfrage nicht beseitigt hat, doch hat sie Eines zuwege gebracht, nämlich die Annäherung des Centrums an die conservatieve Partei.

— Aus der preussischen Statistik ist zu ersehen, daß die Geburten von Jahr zu Jahr zunehmen, die Eheschließungen in einem steigenden Grade sich vermindern, die Sterbefälle aber sich fast genau gleich bleiben. In dem Zeitraum von 1870—1880 wurden geboren 10½ Millionen und starben 7½ Millionen. Der Ueberschuß ist sonach ein sehr großer. Eheschließungen fanden im Jahre 1872 255,886, im Jahre 1879 aber nur noch 206,752 statt.

— Bei den jüngsten Landwehr- und Reserve-Einziehungen ist es wiederholt vorgekommen, daß die Mannschaften nach Beendigung der Uebungen den vorgeleiteten Offizieren und Unteroffizieren ihren Dank für „gute Behandlung“ u. s. w. durch Zeitungsinserate abgestattet haben. Infolge dessen ist höhererseits Beran-

lassung genommen worden, darauf hinzuweisen, daß diese Kundgebungen als dem militärischen Geiste durchaus zuwider, so gut sie auch gemeint sein mögen, in Zukunft zu unterbleiben haben.

— Oesterreich. Die „würdige Zurückhaltung“ der Ultramontanen in Deutschland bei einer großen nationalen Feier soll in Oesterreich eine ebenso „würdige“ Nachahmung finden und zwar bei der am 30. November stattfindenden Kaiser-Josef-Feyer. An dem betreffenden Tage sind 100 Jahre verfloßen, seit Josef II., der Schöpfer des modernen österreichischen Staates, die Regierung antrat. Die Zurüstungen zu dieser Säcularfeier sind großartige in allen Theilen Oesterreichs, das scheint den Born der Ultramontanen, die nichts von der „Josefinitischen“ Zeit wissen wollen, erregt zu haben, und der bekannte clericale Heißsporn Bischof Rudigier von Linz hat dem Aerger, welchen er über die bevorstehende Feier empfindet, dadurch Ausdruck gegeben, daß er die Abhaltung eines Festgottesdienstes zu Ehren des großen Kaisers verboten hat.

— Wien, 22. Novbr. Der heute in Linz stattfindende deutsch-conservatieve Parteitag übertrifft, was die Anzahl der Theilnehmer anbelangt, den Wiener Parteitag. Abgeordnete sind weniger, dagegen große Massen Bauern anwesend. Elftausend Einladungen wurden verschickt. Eine gestern Abend abgehaltene Vorbesprechung galt der Feststellung des Programms für heute. Die vereinbarte Resolution hat bloß politischen Inhalt und erwähnt keine nationalen Momente. Die Resolution bestreitet, daß das jetzige Ministerium die Deutschen bedrücke; sie verlangt die Erfüllung bekannter Wünsche der Conservativen betr. des Schulwesens. Auf dem Programm stehen auch Reden über wirtschaftliche und finanzielle Fragen. — Oestern hat in

Brünn eine große Arbeiterversammlung stattgefunden, welche die Resolution der Wiener Arbeiter vom vorigen Sonntag annahm. Andere ähnliche Kundgebungen stehen in Laibach und Prag gegen den Wiener Parteitag bevor.

— Dänemark. Man sieht doch auch hier endlich ein, daß es für jedes kleine, außer den Weltmächtigen bleibende Königreich ein Unfinn ist, eine große Armee auf den Beinen zu halten. So auch bei den nordischen Nachbarn des Deutschen Reichs, die doch sonst nicht faul waren, bei passender Gelegenheit für die Eidergrenze oder gar die Wiedereinverleibung Schleswig-Holsteins tapfer ins Zeug zu gehen. Mit dem allmähigen Schwenden der Verwirklichung einer solchen abenteuerlichen Hoffnung aber beginnt bei den Dänen die Ueberzeugung aufzudämmern, daß es gut sei, bei Zeiten sein Geld zu sparen, und nicht mehr Riksdaler für Kriegszwecke aus dem Fenster zu werfen, als gerade von Röhren. Im Folkething sprach der Führer der Radicals, Beig, welcher zum Wort gelangte, gegen die Weitererhebung des circa 3½ Millionen Kronen jährlich ergebenden Kriegszolles, sowie gegen die projectirte Befestigung Kopenhagens. Die beiden Ministerien des Kriegs und der Marine, sagte er, erforderten alljährlich 20½ Mill. Kronen oder 10 Kronen 25 Dere pr. Individuum. Daß dies schon für dänische Verhältnisse zu viel sei, mochte der Mehrheit ganz einleuchtend erscheinen, denn ein Widerspruch erhob sich hiergegen nicht.

— Frankreich. Herr von Freycinet hat der Feldzug Frankreichs gegen die katholischen Orden seine Stellung als Minister gekostet. Er hat jetzt über die betreffenden Vorgänge eine Rede gehalten, in der man ihm alles auf sein Wort glauben kann, um so lieber, als nichts Ueberraschendes darin vorkommt. Nach seiner Aussage wollte er aus Achtung vor dem bestehenden